

Lemberg, für seine Gemahlin Barbara bestellt und für einen Ort in Österreichisch-Polen bestimmt gewesen, in der unsicheren Zeit des Jahres 1812 aber in Wien geblieben sein. Als Verfertiger nennt die Tradition Antonio Canova, doch heißt in kaum weniger alten Quellen Antonio Finella aus Florenz der Künstler dieses Grabmales (Kirchliche Topographie a. a. O. und WEIDMANN 236).

2. In der östlichen Nische unter der Nordempore; über Sockel roter Marmorsarkophag mit vertieftem grauen Felde an der Vorderseite, in das eine schwarze Inschrifttafel eingelassen ist. Die Kugelfüße des Sarkophages, die stilisierten Gefäße zu Seiten der Inschrifttafel, die Schmetterlinge an dem Deckel vergoldet. Auf dem Deckel ruhender Genius (weißer Stuck) auf ein Buch gestützt, Blumen und Posaune in den Händen; Anton Kautsch 1813.

3. Im westlichsten Felde unter der Südempore; Holz; Relief, Porträt (Kopf eines bartlosen Mannes mit Perücke, vergoldet, auf silberfarbenem Grunde in vergoldetem Rahmen mit unaufdringlicher Rokoko-

bekrönung; unter dem Porträt vergoldete Inschrifttafel mit leicht ornamentierten Ecken; Bernhard Falquet 1769 (Fig. 110).

4. Im Fußboden des Langhauses mit graviertem Kelche und Totenkopf; Johann Philipp Starmayr 1749.

5. Ebenda; rote Steinplatte mit Rosenbusch in Relief; Herula Rosina Barbara Hernandez Xaramillo 1747.

Grabplatten: Im Fußboden unter der Empore: 1. Gelbliche Marmorplatte; Juliana Porterin und Leonardus Porter 1748 beziehungsweise 1751.

2. Daneben; zum Teil von Kirchenbänken verdeckt; rote Steinplatte mit vertieftem Felde, darinnen Totenkopf und andere Totensymbole in Relief; Georg Dorner 1734.

Pfarrhof: Penzingerstraße 70. Westlich an die Kirche angebaut; einfaches, durch ein horizontales Gesimse in zwei Stockwerke geteiltes Gebäude mit breiten Fenstern.

Bildstock: „Ewiges Licht“ vor der Westfront der Kirche. Achteitiger Pfeiler aus grauem Sandstein über gestuftem Sockel und Basis, oben mit profilierter Deckplatte abgeschlossen, ein Tabernakel mit durchbrochenen Nischen tragend. Darüber über weiterer Deckplatte Spitzdach mit Kreuzblume; die acht Seiten des Pfeilerschaftes ebenso wie die der Deckplatten leicht gekellt. An der Vorderseite ausladende, auf vorkragendem Stabwerke liegende, von einem Rundstabe eingefasste und von Kielbogen eingeschlossene Nische; darinnen Relief, Kreuzifixus mit Maria und Johannes, über jeder der letzteren Gestalten kleiner Engel. Anfang des XVI. Jhs.; sehr stark erneuert, besonders in den architektonischen Teilen.



Fig. 111 Penzing, Rochuskapelle, Gemälde (S. 98)

*Ehemalige Kapellen (um 1763). Hauskapellen befanden sich:*

1. Im Hause des Herzogs von Lothringen (jetzt Cumberland).
2. Im Hause des Grafen von Tarucku (Altarbild der Immaculata).
3. Im Hause des Hofrates v. Schmidt (1747 eingerichtet; Altarbild „Unser lieben Frauen mit dem Kind“).
4. Im Hause des Herrn v. Falquet (Altarbild der hl. Dreifaltigkeit).

*Ehemalige Bildstöcke (um 1763):*

1. Außerhalb P., „wo sich der Schönbrunner Weg und die Poststrassen scheidet“, war eine Johann-Nepomukstatue, die vielleicht mit der geringen Stuckstatue an der Kreuzung identisch ist.
2. Eine zweite Johann-Nepomukstatue „an der Poststraße und neben dem Weg so von P. nach Breitensee geht“.
3. „Auf der Seiten gegen Schönbrunn zu ist eine Statuen mit unterschiedlichen Figuren“ (Konsistorialarchiv).

Fig. 110.

Grabplatten.

Pfarrhof.

Bildstock.

Ehemalige Kapellen und Bildstöcke.